Nr. 130. — 1858. —

Sauerländischer Anzeiger

und

Amtliches Kreisblatt

für die Kreise Brilon, Büren, Stadt und Amt Rüthen.

Mittwoch, 3. Novbr.

Erscheint am Montag, Mittwoch und Sonnabend, und kostet in Brilon bei der Exped. 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27 Sgr. 6 Pf. halbjährlich.

Inserate u. Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.

| 22. | | | Jahrgang. |

☞ Briefe und Gelder werden franco unter der Adresse: „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten. — Anzeigen, welche gleichzeitig in den bei uns ebenfalls wöchentlich dreimal erscheinenden **„Waldeckschen Anzeiger"** aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 1 Sgr. 4 Pf. die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Der französisch-portugiesische Streit und dessen Ende.

⊥ Brilon, 1. Novbr.

In einem früheren Leitartikel hatten wir angedeutet, wie Frankreich Alles aufbot, sein africanisches Reich zu colonisiren. Mit den „weißen" Auswanderen wollte es nicht recht glücken; es hat nun versucht, mit den „schwarzen", — die allerdings so große Ansprüche nicht machen — fertig zu werden. Der Versuch muß, dem Anscheine nach, den Erwartungen sehr entsprochen haben, denn Frankreich läßt es nun sich recht angelegen sein, Algier mit „schwarzen Bürgern" zu bevölkern. Zu diesem Zwecke hat es einige Schiffe bestimmt, mit besondern Bevollmächtigten am Bord, deren Aufgabe es ist, freie Neger, unter Zusage des Genusses der bürgerlichen Rechte und anderer Vortheile, für ihr Vorhaben zu gewinnen und sie nach dem Bestimmungsorte zu bringen. Natürlich sollte bei diesen Anwerbungen weder Gewalt noch List angewendet werden, vielmehr mußten die Neger freiwillig und unter Abschluß eines Arbeits-Vertrages ihren Heimathsort verlassen, so daß dies nicht im Geringsten den Anschein eines „Sclavenhandels" hätte, im Gegentheil, es nur für ein Glück für die Schwarzen betrachtet werden mußte, wenn sie, dem Barbarismus entrissen, zu civilisirten — französischen — Unterthanen gemacht würden.

Es ist leicht erklärlich, daß diese „Neger-Emigrationen" den übrigen Staaten nicht recht behagen wollten, um so weniger, als einestheils die betr. Bevollmächtigten es mit ihren Instructionen nicht so genau nahmen, und, um die Neger für sich zu gewinnen, Mittel brauchten, die einem „Preßgang" oder durch Bestechungen der Häuptlinge, einem „Kaufe" sehr ähnlich waren, anderntheils, den Gerüchten nach, die Neger in den Colonieen so behandelt wurden, daß die Dienste, welche sie leisten mußten, fast „Sclavendienste" genannt werden konnten.

Besonders England und Portugal sahen diesem Treiben mißmuthig zu, wagten aber nicht, dem mächtigen Frankreich offen entgegen zu treten, schienen indeß sich vorgenommen zu haben, bei erster Gelegenheit den Franzosen ihre Meinung kund zu thun.

Eine solch günstige Gelegenheit bot sich vor einiger Zeit dar, als ein französisches Schiff „Charles u. Georges", mit „freien Auswanderern" beladen, an einer portugiesischen Besitzung Africas landete, obgleich dieser Hafen, den Verträgen gemäß, fremden Schiffen streng verboten ist.

Der Gouverneur dieser Insel begab sich sofort auf den Charles u. Georges, um sich nach den Beweggründen der Landung zu erkundigen; bemerkte dabei die auffallende Einrichtung des Schiffes, so wie die schwarzen „freien" Auswanderer, — welche ihn dringend baten, sie zu befreien, da sie mit Gewalt auf das Schiff gebracht worden wären, — erklärte das Schiff als „Sclavenschiff", demzufolge er es in Beschlag nahm. Der Capitain desselben reclamirte und wandte sich an eine höhere Instanz nach Lissabon. Auf Befehl der portug. Regierung wurde der Charles u. Georges nach dem Hafen der Hauptstadt gebracht und die Anklage dem obersten Gerichte zur Entscheidung vorgelegt. —

Aber was thut Frankreich? Es hat keine Lust, den Entscheid dieses Gerichtes abzuwarten, sondern erklärt es hierbei für incompetent und fordert nicht nur die sofortige Rückgabe des Schiffes, sondern noch eine Entschädigung obendrein. — Portugal will, da es im Recht zu sein glaubt, nicht nachgeben, sondern schlägt irgend einen europäischen Staat als Schiedsrichter vor und scheint es bis zum Aeußersten kommen lassen zu wollen, in der Hoffnung, — vielleicht der Verabredung gemäß, — daß England ihn unterstützen würde.

Napoleon will sich aber auf Nichts weiter einlassen, sondern beordert sofort mehre Kriegsschiffe nach dem Tajo und droht: Lissabon zu bombardiren, wenn seinem Wunsche oder Befehle nicht bald nachgekommen würde. An den Pariser Vertrag, nach welchem bei solchen Ereignissen stets erst ein Schiedsrichter gewählt werden sollte, um vorher zu versuchen, solche Streitigkeiten auf eine friedliche Weise auszugleichen, denkt er gar nicht.

Und was sagt England dazu? Nichts! Es sieht ruhig zu und kümmert sich weiter nicht darum, denkt vielleicht dabei an das Bombardement Dscheddah's.

Don Pedro wartet vergeblich auf eine Einsprache Seitens Englands. — Da diese jedoch nicht kömmt, so hat er doch keine Lust, seine Hauptstadt sich zusammenschießen zu lassen und auf einen so ungleichen Krieg einzugehen, sondern gibt das Schiff heraus mit dem Bemerken, daß sie sich wegen der Entschädigung schon einigen würden und daß er übrigens nur der Uebermacht weiche.

(Siehe auch umstehend unter Paris vom 30. Oct.)

Wir halten es für unnöthig Weiteres über diesen Streit anzuführen, sondern überlassen es dem Leser selbst, die Handlungsweise Frankreichs und Englands zu beurtheilen, den Eindruck den diese bei dem Volke hervorbringen muß, so wie die Folgen, die sie nach sich zieht, sich vorzustellen.

Frankreich sucht diesen Fleck nach gewohnter Weise zu vertuschen, es dürfte ihm dies doch so leicht nicht werden.

Martin Ulrich.

Eine Erzählung aus der Ober-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Am meisten verdroß es dem Bergbauer, daß des Nachbars Sohn jeden Abend, wenn er mit seiner verrosteten Flinte den Rain heraufschritt, um die nutzlose Wache anzutreten, regelmäßig von seinem Felde heimging. Der Bursche war so malitiös, ihn denn ganz freundlich zu grüßen und allemal auch gute Wache zu wünschen.

„Könnt' ich dem Bengel doch ans Fech!" knirschte Martin Ulrich. „Er weiß, daß ich seine paar lumpigen Aehren mit bewache, und gerade darum thut er sich im Hause 'was zu Gute!"

Das that Christfried England auch wirklich. Es verging keine Nacht, wo er nicht mit der Tochter des alten Brummbärs zusammen steckte, nur hütete er sich, das geliebte Mädchen im Hause zu besuchen. Denn, wäre Martin Ulrich unerwartet heimgekommen und hätte ihn betroffen, so würde bei dem wilden Jähzorn des Bauers das größte Unglück aus solcher Bewegung entstanden sein.

In der fünften Nacht, die der Bergbauer wachend auf dem Felde zubrachte, wollte der junge England sein Mädchen erst gegen Mitternacht besuchen. Er mußte für den Vater zum Stellmacher gehen, der zwei Stunden entfernt wohnte, und da er erst gegen Sonnenuntergang frei ward, konnte sich die Rückkunft bis spät in die Nacht hinein verzögern. Als Ort des Stelldicheins war die sehr versteckte und dicht mit Gebüsch umgebene Laube im Garten Englands bestimmt.

Ein paar Gewitterschauer zogen am Tage längs des Gebirges hin, weiter abwärts fiel nur dünner Sprühregen. Gegen Sonnenuntergang hellte sich das Wetter auf, und als Martin Ulrich mit seiner Flinte, die er mit großer Mühe etwas vom Rost gereinigt, später vorsichtig aufs Neue geladen hatte, nachdem er den nun schon mehrere Tage alten Schuß herausgezogen, seine Wache antrat, strahlte der Himmel im reinsten Aetherblau.

Auch in dieser Nacht zeigte sich dem Wachenden nichts Verdächtiges. Es war der klaren Luft wegen heller wie in den früheren Nächten, obwohl der Mond nicht schien.

Der Bergbauer fühlte sich, als er ein paar Mal seine Felder umschritten, auch ein paar der am weitesten nach dem Berge vorgeschobenen Puppen genau besichtigt und die Garben gezählt hatte, ermüdet.

Er setzte sich daher weiter abwärts, das Gesicht halb dem Dorfe, dessen Hunde er bellen hörte, halb seinem Felde zugekehrt, neben eine der Puppen, die ihm Schutz gegen den ziemlich scharfen Wind gewährte, der vom Gebirgskamme herüber pfiff. Manchmal vernahm er das Rauschen des Wehres — dann dachte er an seine Reusen und nahm sich vor, gleich am nächsten Morgen nach abgehaltener Wache nachzusehen, ob sich viele Schmerlen darin gefangen hätten.

Bald fühlte er sich von Schläfrigkeit dergestalt übermannt, daß er vergebens dagegen ankämpfte. Zwar schlief er nicht ordentlich ein, er dämmerte nur so hin, quälte sich mit Träumen und hörte doch das Geräusch im Dorfe. Seine Flinte fest zwischen die Füße stellend und das Rohr so kehrend, daß im Fall einer Entladung

Amtliches.

Bekanntmachung der Königl. Regierung.

Unter Bezugnahme auf den §. 74 der Instruction über die Aushebung der Ersatz-Mannschaften vom 30. Juni 1817 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die namentlichen Listen über bei der diesjährigen Ersatzaushebung wegen häuslicher Verhältnisse berücksichtigten Heerespflichtigen in den Geschäftslocalen der Landräthe resp. der Ortsbehörden zur Einsicht offen gelegt sind. Minden, 29. Okt. 1858.

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Gleichzeitig mit der Verfügung, welche die Termine für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten bestimmt, ist, wie wir hören, auch die endgültige Festsetzung der Wahlbezirke erfolgt.

— 29. Oct. Die Börsen-Ztg. glaubt bestimmten Grund zu der Annahme zu haben, daß ein Rücktritt des Hrn. Handels-Ministers von der Heydt in diesem Augenblicke als in hohem Grade wahrscheinlich angesehen werden darf.

— Dem Prinzen Friedrich Wilhelm ist aus England das Bildniß Blücher's und ein anderes kunstvolles Geschenk verehrt worden.

— Zum preußischen Gesandten in Wien ist Graf Dönhoff bestimmt.

— Der Wirkl. Geh. Medicinalrath Professor Schönlein, welcher hierher zurückgekehrt ist, ward vorgestern vom Prinz Regenten empfangen. Derselbe wird in diesen Tagen seine Vorlesungen an der hiesigen Universität für das Winter-Semester eröffen. Wie man hört, wird Prof. Schönlein im April des kommenden Jahres aus seiner hiesigen Wirksamkeit ausscheiden.

— 30. Oct. **Eine günstige Lösung der Minister-Krisis wird an unterrichteter Stelle als gesichert angesehen.**

Berlin, 30. Oct. Die Einigung der gesammten liberalen Partei bei den bevorstehenden Wahlen steht außer Frage; Abweichungen werden zwar an einzelnen Puncten vorkommen, aber auf das Gesammt-Resultat nicht von Einfluß sein.

Posen, 27. Oct. Vor einigen Tagen wurden in Miloslaw beim Umdecken des Hauses des gräflich Mielzynki'schen Oberförsters Nowacki, auf dem Boden desselben unter dem Dache 18 preußische Infanterie- und 3 Cavallerie-Säbel versteckt gefunden, die wahrscheinlich noch aus dem Jahre 1848 herrühren, wo bei Miloslaw bekanntlich eine heftige Attaque gegen die polnischen Insurgenten statt fand.

Barmen, 27. Oct. Wie man hört, ist heute ein Sendling einer in Würtemberg wurzelnden Secte, die sich Verein der Jerusalems-Freunde nennt, von hier policeilich ausgewiesen worden. Unter dem officiellen Titel eines Evangelisten hatte sich derselbe hier längere Zeit aufgehalten, und es soll ihm gelungen sein, verschiedene Bewohner unseres Thales für die Secte zu gewinnen und denselben die Absicht der Auswanderung nach Palästina beizubringen.

Halberstadt, 27. Oct. **Wie es heißt, sollen noch im Laufe dieses Jahres auch in unseren Mauern drei Mitglieder der Gesellschaft der Väter Jesu, unter ihnen der allgemein bekannte Pater Haßlacher, einen Cyklus von Missionspredigten abhalten.**

Dresden, 28. Okt. Heute Vormittags hat in dem im Hofraume des Landhauses neu erbauten Verbrennhause die öffentliche Verbrennung der in der Bekanntmachung des Landtags-Ausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden vom 15. d. Mts. verzeichneten eingelösten Staatspapiere begonnen und wird morgen und übermorgen in den Stunden von 9—1 Uhr fortgesetzt und beendigt werden. Der Gesammtwerth dieser zur Vernichtung bestimmten Staatspapiere beträgt circa 25 Mill. Thlr., die Papiermasse derselben erreicht ein Gewicht von nahe an 70 Centner.

Hanau, 27. Okt. Die alten Erinnerungen an unsere schöne Zeit der Jahre 1848 und 1849 verschwinden immer mehr unter den erbarmungslosen Händen der Polizei. So hatte ein hiesiger Wirth, dessen Gasthaus früher das Schild „Zur Krone“ trug, damals eine Umwandlung und auf schwarz-roth-goldenem Grunde die Inschrift: „Zur deutschen Volkshalle“, annehmen müssen, um hinter den übrigen, dem Zuge der Demokratie folgenden Wirthen nicht zurückzubleiben. Als nun dieser Tage der Kurfürst auch in unserer Stadt war und das betreffende Schild sah, wurde sofort der Gastwirth vor die Policei citirt; der Chef erklärte ihm, auf hohen Befehl müsse er die drei Farben weglassen. Er rathe ihm aber außerdem freundschaftlich, auch das ganze Schild wegzunehmen und den alten Namen „Zur Krone“ wieder hervorzurufen, da er sich sonst die Allerhöchste Ungnade zuziehen könne. Das ist denn auch geschehen; bei der Umwandlung aber gab es heitere Scenen.

Wien, 28. Okt. In der gestrigen Nacht ist die bekannte Reisende Frau Ida Pfeiffer nach langwieriger Krankheit in Wien gestorben.

Wien, 29. Oct. In den letzten Tagen hat sich im Bereiche unseres Geschäftslebens ein eigenthümlicher, gewiß in hohem Grade interessanter Fall ereignet. Eines unserer ersten Bankhäuser, das eine Zahlung an die Credit-Anstalt zu leisten hatte, schickt zu dem Behufe eilf Stück Hundert-Gulden-Banknoten zur Casse der Anstalt. Die übersandten Noten wurden aber als falsch zurückgewiesen, und nach näherer Erkundigung stellte sich heraus, daß sie dem erwähnten Bankhause an demselben Tage aus der Central-Casse der National-Bank zugekommen waren. Ein solcher Vorgang erregte natürlich das höchste Erstaunen, indem die falschen Noten den echten sicher aufs Haar gleichen müssen, wenn das Noten ausgebende Institut selbst, die National-Bank sie für eigenes Papier halten und ausgeben konnte.

Italien.

Turin, 27. Okt. Heftige Regengüsse verursachten bedeutende Ueberschwemmungen des Po und der Nebenflüsse. Die Eisenbahn-Linie von Susa her ist unterbrochen, die Brücke bei Avigliano weggerissen. Auch aus Ligurien langen solche Nachrichten ein. In Pignerol und der Umgebung wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. Okt. heftige Erdstöße wahrgenommen.

Venedig, 28. Okt. In der Nacht vom 23. auf den 24. Okt. ist der engl. Schooner William Wallace unter Capitän Brown bei der Piave-Mündung gestrandet. Die Bemannung scheint verloren.

Schweiz.

Bern, 26. Okt. Die Flüchtlings-Frage, welche einen ernstlichen Conflict zwischen dem schweizer Bundesrathe und dem Staatsrathe von Genf in Aussicht stellte, ist factisch geschlichtet; die fünf compromittirtesten italienischen Flüchtlinge verlassen freiwillig Genf, in dessen die übrigen hier verbleiben können.

Frankreich.

Paris, 28. Oct. In der Kathedrale von Troyes wurden kürzlich 106 junge Mädchen, welche sich in der Gemeinschaft der Schwestern von Notre-Dame de bon secours der Krankenpflege widmen, auf einmal eingekleidet.

— Der Herzog von Malakow ist von seiner Regierung angewiesen worden, die Tricolore, welche auf dem Gesandtschafts-Hôtel weht, herabzunehmen, weil es gegen die diplomatische Sitte ist, in Europa auf Gesandtschafts Hôtels die Nationalflagge aufzuhissen.

— Im Dorfe Clie bei Nantes lebt gegenwärtig eine Frau mit zwei Männern. Sie verheirathete sich vor 16

---

der Schuß in die Luft gehen mußte, saß Martin Ulrich geraume Zeit immerfort nickend und stets mit dem Vorhaben beschäftigt, den Schlaf abzuschütteln und wieder wachend das Feld zu umschreiten.

Ein starkes Rascheln, das sich ganz so anhörte, als ob Jemand eine Garbe behutsam zwischen andern hervorzöge, erweckte den Schlaftrunkenen. Martin Ulrich war auf der Stelle munter. Nur mit den Augen mußte er ein paar Mal blinzen, um deutlich sehen zu können.

Noch saß er im Schutz der Puppe, die Flinte fester fassend und den Kopf nach rechts, von wo das Geräusch zu kommen schien, weit vorbeugend.

Ein paar Secunden nur vergingen, dann rauschte es wieder. Es war keine Sinnestäuschung — ein Dieb streckte die frevle Hand aus nach seinem Eigenthum.

Martin Ulrich fuhr jäh empor. Bei hellem Tageslicht würde man die Gluth des Jähzornes, die in ihm loderte, auf dem Antlitze des empörten Bauers deutlich erkannt haben. Noch blieb er aber regungslos stehen, um zu überlegen, was ihm jetzt wohl zu thun obliege.

Da sah er, daß die Puppe, die ihm Schutz gewährt hatte, zu wanken begann — ein paar Augenblicke noch und sie brach seitwärts zusammen. Hinter den stürzenden Garben bewegte sich eine Gestalt, die jetzt, wo der Kopf des ergrimmten Bauers sichtbar ward, ungesäumt Kehrt machte und sogleich in größter Schnelligkeit quer über die Stoppeln bergan lief.

„Hallunke, steh'!“ donnerte Martin Ulrich dem Enteilenden nach. „Steh' oder ich schicke Dir einen Denkzettel nach!“

Seinem Rufe ward keine Folge gegeben. Ein Ruck und der Hahn knackte, ein zweiter brachte den Gewehrkolben an die Backe des erhitzten Bauers, und gleich darauf krachte ein Schuß, der in der stillen Nacht weithin vernehmbar ward.

Durch den verfliegenden Pulverrauch sah Martin Ulrich die kaum dreißig Schritt entfernte Gestalt unter lautem Schmerzensschrei zusammenbrechen. Es überrieselte ihn kalt, als er die noch rauchende Flinte zu Boden senkte. Er hatte in auflodernder Zornewallung auf einen Menschen geschossen, von dem er ja nicht einmal wußte, ob er ihn hatte bestehlen wollen. — Wenn der Getroffene nun starb? Wenn er vielleicht ganz unschuldig war? — Große Schweißtropfen rieselten über Martin Ulrich's Stirn herab. Das Pochen seines Herzens rüttelte an seinem Gewissen. Im Ohr pfiff und heulte es, als schreie eine unsichtbare Macht immerfort gellend: „Mörder! Mörder!“

Er wollte fortgehen, aber er konnte keinen Fuß vor den andern setzen. Noch regte sich der Verwundete, das sah der Bauer in seiner Angst — es kam ihm auch vor, als höre er ihn wimmern, ein Wort an ihn zu richten aber vermochte er nicht. (Forts. folgt.)

Schwermuth.

Die Wolken ziehen, der Mond verbleicht,
Kein Sternchen blinket mehr,
Am düstern Felsenufer schleicht
Die Schwermuth blaß einher.
Still hebt sie ihren Schleier empor,
Reicht mir die kalte Hand,
Und flüstert leise mir in's Ohr:
Verlaß dies Thränenland.

Du suchst hier Liebe, suchst hier Ruh'
Und findest sie doch nie,
Schließ dein verweintes Auge zu,
Nur jenseits wohnet sie.
Erst unter'm Sarkophage schweigt
Des Lebens milder Schmerz,
Und nur die Grabeserde säugt
Mit Frieden unser Herz.

Im Grabe schläfst du sanft und gut,
Von Blumen überdeckt,
Der Busen, der dort unten ruht,
Wird nie mehr aufgeschreckt.
In dieser stillen Wohnung tönt
Des Lebens Schmerz nicht mehr,
Und Alles ist dort ausgesöhnt
Und Alles sanft und hehr.

Der Sturmwind heult, der Sturmwind rauscht,
Der Herbst ist trüb und kalt,
Schnell sind diese Loose umgetauscht
Und jeder Ton verhallt.
Dein Leben ist so leicht begränzt,
Still wird es um dich her,
Wenn Frühling durch die Tannen glänzt,
Denkt Niemand deiner mehr. H. G.

n letzten Tagen hat sich im
bens ein eigenthümlicher, ge-
ffanter Fall ereignet. Eines
as eine Zahlung an die Cre-
schickt zu dem Behufe eilf
knoten zur Casse der Anstalt,
den aber als falsch zurückge-
rkundigung stellte sich heraus,
nkhause an demselben Tage
National-Bank zugekommen
erregte natürlich das höchste
hen Noten den echten sicher
wenn das Noten ausgebende
Bank sie für eigenes Papier

lien.

Regengüsse verursachten be-
n des Po und der Nebenflüsse.
usa her ist unterbrochen, die
erissen. Auch aus Ligurien
n. In Pignerol und der Um-
t vom 24. auf den 25. Okt.
nen.
der Nacht vom 23. auf den
ner William Wallace unter
Piaver-Mündung gestrandet.
loren.

veiz.

üchtlings-Frage, welche einen
dem schweizer Bundesrathe
Genf in Aussicht stellte, ist
compromittirtesten italieni-
reiwillig Genf, in dessen die
en.

Kreich.

der Kathedrale von Troyes
Mädchen, welche sich in der
von Notre-Dame de bon
widmen, auf einmal einge-

lakow ist von seiner Regie-
e Tricolore, welche auf dem
rokzunehmen, weil es gegen
n Europa auf Gesandtschafts
fzuhissen.
Nantes lebt gegenwärtig eine
Sie verheirathete sich vor 16

---

r schleicht
blaß einher.
chleier empor,
te Hand,
in's Ohr:
nenland.
suchst hier Ruh'
h nie,
es Auge zu,
et sie.
bage schweigt
: Schmerz,
rde säugt
Herz.
sanft und gut,
deckt,
unten ruht,
sgeschreckt.
nung tönt
erz nicht mehr,
sgesöhnt
nd hehr.

t, der Sturmwind rauscht,
b und kalt,
se umgetauscht
rhallt.
gt begränzt,
dich her,
die Tannen glänzt,
iner mehr. H. G.

Jahren mit einem Manne Namens Ascout, der bald nach der Hochzeit als Matrose auf einem Schiffe Dienst nahm. Dieses Schiff scheiterte in dem indischen Meere. Ascout gelang es, sich auf eine Insel zu retten, wo er 8 Jahre unter den Wilden lebte. Es gelang ihm endlich, von dort zu entkommen. Ein fremdes Schiff nahm ihn auf, an dessen Bord er 7 Jahre Matrosen-Dienste that. Vor einigen Tegen kam er endlich nach Clie zurück, wo seine Frau noch wohnte, die sich vor 18 Monaten mit einem Zimmermann Namens Nastel verheirathet hatte. Sie hatte mit gutem Glauben gehandelt. Zwei Matrosen, die das Schiff ihres Mannes untergehen sahen, hatten ihr als Zeugen gedient. Die Gerichte von Nantes beschäftigen sich mit dieser Angelegenheit. Man ist hier sehr gespannt, welchen Ausspruch sie thun werden.

— 29. Oct. Der heutige Moniteur veröffentlicht den Bericht über die Organisation Algeriens. Demselben schließt sich ein Decret an, welches die Generalräthe für jede Provinz einsetzt. Zu Präfecten sind ernannt: der Advocat Gery für Algier und der bisherige Unterpräfect Villefranche, Herr Toulgoet, für Constantine.

Das Blatt Le Correspondent ist wegen des Artikels des Herrn v. Montalembert mit Beschlag belegt und die gerichtliche Anklage gegen den Herausgeber der Zeitung, so wie gegen den Verfasser des Aufsatzes eingeleitet worden auf Grund von Angriffen gegen das allgemeine Stimmrecht, gegen das Recht und die Autorität, welche der Kaiser kraft der Verfassung inne hat, und gegen die den Gesetzen schuldige Achtung. Die beiden Herren sind ferner angeklagt, zum Haß und zur Verachtung der Regierung und zur Störung des öffentlichen Friedens aufgereizt zu haben.

— Heute will der von Dänemark inspirirte Courrier du Dimanche wissen, daß die Mitglieder der hohen Versammlung in Frankfurt von ihren betreffenden Regierungen neue Weisungen bekommen haben, »welche ihnen eine persönliche Haltung gestatten«. [?]

— 30. Oct. Der heutige Moniteur enthält eine Verfügung, wonach der rohe Hanf, welcher nach der Verarbeitung zur Wieder-Ausfuhr bestimmt ist, zollfrei eingeführt werden darf.

Nach einer Mittheilung des Constitutionnel sind 30 Schüler der Gewerbeschüler zu Chalons wegen Ungehorsams entlassen worden.

Paris, 30. Okt. Ein Schreiben von der Reunions-Insel, 26. Sept., theilt mit, daß ein Schiff dieser Colonie an der afrikanischen Küste geplündert und der größte Theil der Mannschaft und der Capitän niedergemetzelt wurden.

Paris, 30. Okt. Einem diplomatischen Gerüchte zufolge soll der König der Belgier die Absicht hegen, zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Brabant, in nicht ferner Zeit dem Throne zu entsagen — Folgendes ist die Wahrheit über die portugiesische Entschädigungs-Summe. Das hiesige Cabinet beanspruchte über eine halbe Million, worauf die Regierung Dom Pedro's — 30,000 Fr. anbot. Um ein Mehr von — 10,000 Fr. ist man schließlich handelseins geworden.

— 31. Okt. Der heutige Moniteur bringt die Namen der neuernannten Generalräthe für Algerien. Der Zusammentritt ist auf den 5. Dec. festgesetzt und die Session wird vierzehn Tage dauern.

England.

London, 29. Oct. Aus New-York ist der Dampfer Arago mit Nachrichten vom 17. October und 427,000 Dollars eingetroffen. Aus Mexico wird General Vidaurri's Niederlage durch General Miramon bestätigt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Oct. Laut Nachrichten aus der Posawina vom 22. Oct. hat der Aufstand, zu welchem in der gradatschatzer Nahie das Signal gegeben wurde, bereits ein klägliches Ende gefunden. Die Kavallerie-Besatzung von Gradatschatz und ein in der Eile zusammengerafftes Corps von türkischen Freiwilligen überfielen in der Gegend von Wranjuk die aufständischen Christen und richteten unter denselben ein fürchterliches Gemetzel an.

— Wie dem Pays aus Kairo, 17. Oct., geschrieben wird, empfing der Vice-König, welcher seine Reise nach Ober-Aegypten aufschob, am 15. mit großer Feierlichkeit die von Mekka rückkehrenden Pilger. Das heilige Kameel, welches den schwarzen Schleier trägt, der die »Kaaba« bedeckte, schritt voran. Der große schwarze Seiden-Schleier trägt in der Mitte in Gold gestickt die Worte: »Es ist kein anderer Gott als Gott und Mahomed ist sein Prophet.« Dieser Schleier wird jedes Jahr erneuert; der Kaiser der Ottomaner, als Haupt der Gläubigen, hat das Recht, ihn zu liefern, während das Kameel, welches den Schleier trug, seine Tage arbeitslos in einem Garten des alten Serails endet. Die Zahl der Pilger, oder Hadjis war in diesem Jahre sehr beträchtlich; unter ihnen zählt man eine Prinzessin der kaiserlichen Familie, welche zu Mekka starb, drei marokkanische Prinzen, deren einer gleichfalls erlag, zwei persische Prinzen und eine nubische Prinzessin. Mekka bietet in einem Augenblicke, wo seine Bevölkerung durch die Pilger um 50- bis 60,000 Seelen anwächst, durchaus ungenügende Hülfsquellen. Jährlich fordern die Strapazen und Entbehrungen aller Art zahlreiche Opfer; in diesem Jahre war die Zahl besonders groß.

Von der bosnischen Gränze, 24. Okt. In der Herzegowina machen zwei montenegrinische Kapitäne, eigentlich zwei Anführer der Uskoken, die sich nach Grahows geflüchtet haben, ihre üblichen Raubzüge und plündern die isolirten türkischen Bauernhöfe. Eine Jäger-Compagnie aus Trebinje ist zu ihrer Verfolgung entsandt worden.

Amerika.

New-York, 15. Okt. Das britische Kriegsschiff Valerous ist hier angekommen. Es soll Sir William Grae Ouseley in einer besondern Mission nach England bringen. An Bord des Valerous befanden sich 42 Passagiere der verunglückten Austria. Die französische Brigg Maurice hatte die Geretteten in Fayal gelandet, und von dort hatte sie der Valerous mitgenommen. Drei der Passagiere befinden sich hier im Spital, da sie an schweren Brandwunden leiden.

— Bei der am 29. Sept. Statt gehabten Explosion in der Havannah kamen 112 Personen ums Leben, und 128 wurden verwundet. Der Schaden beträgt über eine Million Dollars. — Die Deutschen in Valparaiso haben am Ausgange des verflossenen Jahres die Gründung einer deutschen Gemeinde beschlossen und an die Ausführung ihres Beschlusses sofort rüstig Hand angelegt.

Westfalen.

Aus dem Kreise Olpe. Der Bau der Ruhr-Sieg-Eisenbahn soll in Zukunft eifriger betrieben werden, als das bisher der Fall war. In den ersten Wochen werden die bedeutendern Einschnitte auf der sechsten und siebenten Section, so wie der Tunnel bei Welschenenst in Submission gegeben.

Auch soll das Material zu den Brücken noch diesen Winter angefahren werden, damit im Frühjahre 1859 mit dem Bau derselben sofort begonnen werden kann.

Altena, 30. Oct. Unsere städtische Gasbeleuchtungs-Anstalt ist fertig. Heute feiert die Bürgerschaft dieses Ereigniß durch ein Zweckessen.

Dortmund, 20. Oct. Gestern Abends beendete Herr Ober-Baudirector Mellin aus Berlin seine viertägige Besichtigungsreise auf der ganzen Strecke der Ruhr-Sieg-Bahn von Siegen bis Hagen. Wie wir hören, darf man jetzt mit Zuversicht erwarten, daß die Bahn von Hagen bis Genna, Letmathe gegenüber, noch vor Jahresschluß dem Betrieb übergeben wird.

Mittheilungen aus den Kreisen.

‡ **Brilon**, 31. Okt. (Die Verkoppelung.) Die Erklärung der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats hiesiger Stadt vom 28. d. veranlaßt uns zu diesen Zeilen. Wir wollen die Frage, ob die Ausführung der Verkoppelung zum Nutzen und Frommen der Gesammtheit der Bürger gereicht oder nicht, und ob somit die ungünstige Stimmung bei einem großen Theile der Bürger begründet ist oder nicht, ganz auf sich beruhen lassen. Denn daß die Verkoppelung auf der einen Seite unverkennbare Vortheile mit sich bringt, dagegen aber auch Kosten und Opfer fordert und außerdem für die nächsten Generationen ganz eigenthümliche und bedenkliche Zustände herbeiführen kann, läßt sich nicht bestreiten. Es würde deshalb zu weit führen, uns hier auf das Für und Wider einzulassen. Ohne Zweifel haben die städtischen Behörden bei ihren Beschlüssen alle Gründe des pro und contra in Erwägung gezogen und setzen wir auch gern voraus, daß dieselben das Richtige getroffen haben, wiewohl wir auf die »herrschende Stimmung« bei einem solchen Gegenstande nicht viel Gewicht legen. Denn solche Stimmungen können über Nacht umschlagen, wie wir Alle das schon sattsam erlebt haben.

Wie man aber auch gestimmt sein mag, gewiß ist, daß derjenige, welcher die Verhältnisse im Briloner Felde genauer ansieht, von der Ueberzeugung durchdrungen wird, daß die Wirthschaft, so wie sie jetzt geht, nicht füglich weiter fortbestehen kann. Es müssen darin Aenderungen eintreten, mögen diese nun durch die Verkoppelung oder auf andere Weise herbeigeführt werden.

Eines mitleidigen Lächelns kann sich gewiß Keiner enthalten, wenn er die Heerden der Stadt, insbesondere die Kuhheerden stundenweit auf ziemlich armen Weiden herumhetzen sieht; die einzelnen Thiere suchen und rennen mit Begierde nach einem nahrhaften Plätzchen; sie schweifen aus, um sich dann jeden Augenblick, durch den Zahn des Hundes gehörig zugerichtet, in gefährlichen Sprüngen unter Schmerzensschrei wieder zusammen schaaren zu lassen. Der aufrichtige Beobachter muß eingestehen, daß eine solche Rindviehzucht pro Null zu erachten ist.

Doch der Wanderer kommt ins Briloner Feld. Es zeigen sich schon hie und da Stoppelfelder. Da sieht er, wie ein Mann mit langen Schritten in Aerger und Zorn der Stadt zu eilt; eine Frau weint bittere Thränen. Die Leute kommen von ihren Feldern; dort ist ein Fruchtstück durch Uebertreiben zertreten; ein schönes Kleestück total aufgeweidet und vernichtet. Die Frau stellt den Hirten zur Rede. Er verlacht sie, meint, die Heerden könnten nicht fliegen und müßten doch auch was zu fressen haben; dann beruft er sich auf das „alte Recht“ und wenn alles das die Frau nicht beruhigt, spannt er ernstere Saiten auf und das arme Weib muß zuletzt froh sein, daß es ohne körperliche Mißhandlung aus dem Handel kommt.

Ein eigenthümliches Leben und Weben zeigt sich in unsern Fluren des Morgens früh, wenn die letzten Sterne vom Himmel verschwinden und im Osten der erste halbe Streifen den anbrechenden Tag verkündet. Das ist ein Gehen und Treiben in kleinen Häuflein; von allen Seiten, auf allen Wegen geht es von der nächtlichen Weide der Stadt zu. Das Vieh ist für den Tag gesättigt auf fremdem Eigenthum; manches Stück für sein Lebenlang. Es ist zum Zerberſten dick. Der gegypste Klee des Nachbars, welcher eine solche Plünderung ahnte oder auch nicht ahnte, hat dem arglosen Thiere zu gut gegeschmeckt. Es muß die Schuld mit seinem Leben büßen.

Unausbleiblich wird bei einer solchen Wirthschaft der Begriff von Recht und Unrecht mehr und mehr vertilgt; dem redlichen und fleißigen Ackerwirth wird Lust und Liebe zu seiner Arbeit benommen; anstatt mit Vortheil arbeitet er mit Nachtheil; was er mit Mühe und Kosten geschaffen hat, sieht er in dunkeler Nacht zerstört und geraubt.

Diesem Unwesen muß gesteuert werden. Dies Bedürfniß wird die Verkoppelung unabweisbar herbeiführen, mag sie nun vortheilhaft oder nachtheilig sein, — ich sage unabweislich, wenn nicht die städtischen Behörden Mittel und Wege finden, dem grauenhaften Unfug auf andere Weise ein radicales Ende zu machen.

Leiberg [Kreis Büren.] [Personal-Chronik.] Die mit der, durch Versetzung des Vikars Richter, erledigte Vicarie hies. vereinigte Lehrerstelle ist dem Geistlichen Joh. Fr. Raffenberg höhern Orts provisorisch verliehen.

Feuersbrünste.

In Groß-Oschersleben ist die dortige Sprit- und Zuckerfabrik der Herren Wrede und Sohn vollständig niedergebrannt; nur die Wohn- und das Niederlags-Gebäude, so wie die darin befindlichen Spiritus-Vorräthe sind unversehrt geblieben.

In Antwerpen brach am 26. Octbr, Abends 10 Uhr, in den Kellern des Wein- und Spiritus-Händlers Nouviere in der Rue du Berger Feuer aus. Im Erdgeschosse des Hauses, unter dem sich der Keller befand, war eine Gemälde-Galerie, bestehend aus werthvollen Copieen spanischer Meisterstücke. Auch diese Gemälde sind sämmtlich verbrannt. Der Schaden wird bis jetzt auf 63,000 Frs. veranschlagt, wovon 15,000 auf die Gemälde, 40 000 auf die spanischen Weine und Spirituosen, die im Keller lagerten, kommen. Das Meiste war versichert.

Am 27. Octbr., 7 Uhr Morgens, brannte die große Guttapercha-Fabrik der Herren Leroy u. Comp. in der pariser Vorstadt St. Marcel ab. Der Schaden wird auf 200,000 Frs. geschätzt.

Buntes.

— Ein komischer Druckfehler. Durch Verwechslung eines „W“ mit einem „M“ beim Setzen einer Zeitung in Berlin entstand vor einigen Tagen folgendes Inserat: „Uebermorgen fahre ich mit einem leeren Magen, in welchem 6 Personen Platz haben, nach Oranienburg. Hierauf Reflectirende können unter billigen Bedingungen theilnehmen. Näheres bei N. N., Dresdnerstr. Nr. *.“

— Der pariser Rothschild war bekanntlich vor Kurzem in Deutschland. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich führte er sieben Koffer mit sich, für die er 100 Frs. Ueberfracht bezahlte. In Paris angekommen, bemerkte er, daß ihm einer seiner Koffer fehle. Derselbe enthielt eine Million Gulden in Gold. Sein Schrecken war groß. Er schlug natürlich Lärm, denn es handelte sich um den 350. Theil seines Vermögens. Der Telegraph wurde sofort in Bewegung gesetzt, und wie groß war des Barons Freude, als er erfuhr, man habe den Koffer wegen seiner Schwere in Metz zurückgehalten! Seine Freude wurde nur dadurch etwas getrübt, daß die Eisenbahn-Verwaltung ihm 625 Frs. für Fracht abverlangte, da der Koffer kostbare Gegenstände enthielt. „C'est ma faude,“ rief er in seiner Verzweiflung mit dem ihn auszeichnenden deutschen Accente aus, „bourquoi n'ai-che bas bris mo chemin te fer.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Berlin, 29. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 118. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne von 5000 Thlrn. auf Nr. 41,966. 44,788. und 59,401. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 13,480. und 71,711. 40 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 972. 2153, 3355. 3427. 4242. 8597. 10 542. 17.071. 22,263. 25,685. 31,678. 36,969. 41,683. 41,974. 42,982. 43,587. 43,995. 48.216. 49,895. 53,697. 56,628. 59,640. 59,973. 60 825. 67 517. 68,607. 69,979. 71,704. 74,636. 77,414. 78,424. 82,890. 65,943. 87,962. 88,642. 89,842. 90,951. 91,670. 93,077 und 93,392. 33 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 140. 4862. 9442. 10,120. 10,201. 18,701. 23,732. 24,029. 26,652. 30,333. 31,708, 31,875. 37.793. 39,249. 42,677. 43,434, 48,714. 52,059. 56,126. 56,907. 57,822. 60,918. 63,156. 64 920. 65,218. 72,310. 73,855. 74,632. 74,815. 77,190. 80.533. 88 075 und 92,239. 82 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 2926. 3382. 4656. 5818. 5979. 6892. 7819. 11,154. 11,351. 11,708. 13.023. 13,024. 13,094. 15,134. 15,391. 16,318. 18,281. 18 940. 18,977. 19,133. 19,587. 21,476. 21,661. 21,991. 23,767. 25,800. 26 399. 27,689. 27,935. 28,310. 29,483. 32,784. 34,674. 35,089. 35,568. 35,873. 36,590. 37,896. 39 582. 40,147. 41,397. 41,471. 42 344. 42,384. 43,197. 43,881. 48,513. 49,975. 50,879. 51,407. 51.549. 51,779 54,596. 55,164. 56,124. 57,985. 58,453. 61.833. 62 800. 63,852. 64,461. 65.527. 69,267. 72,250. 74,749. 74 782. 76,154. 76,482. 79.992. 83,127. 83,280. 83,721. 85,319. 85,530. 86,667. 87,144. 87,278. 89,012. 89,114. 90,666. 93,127 und 94,046.

— 30. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 118. Königlicher Classen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 79348; 1 Hauptgewinn von 10.000 Thlr. auf Nr. 15790; 31 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 3414. 7289, 7714, 8829, 9745, 18585, 20178, 25516, 28725, 35947, 37553, 39172, 41171, 41332, 51669, 57769, 59292, 60027, 61055, 62501, 66738, 67527, 69454, 73261, 76748, 79084, 80608, 81461, 85634, 87950 und 89866; 42 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 1826, 10258, 11672, 17429, 17956, 21864, 24474, 31456, 33540, 36394, 38052, 39450, 42110, 43228, 45951, 46196, 46982, 50339, 51151, 51224, 53416, 58960, 62367, 62459, 64553, 66617, 68064, 68977, 69159, 74820, 75967, 76345, 77246, 78087, 82017, 83906, 84640, 86326, 89437, 39734, 89940, und 92783; 75 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 1079, 3262, 3295, 3451, 3832, 4181, 4194, 4455, 9119, 9555, 10141, 10931, 11948, 12832, 14366, 16084, 17382, 17850, 18249, 20889, 21161, 21793, 23588, 23704, 24063, 25429, 26094, 26720, 27741, 28321, 33677, 35002, 38328, 38382, 38949, 40387, 41074, 46801, 47168, 47853, 5 741, 51788, 52523, 53988, 56552, 58020, 58187, 59026, 59668, 61169, 63186, 65138, 66223, 69147, 70652, 72861, 73075, 73638, 75584, 75665, 77045, 77073, 78674, 80555, 80583, 85876, 87179, 89533, 89593, 90185, 91236, 91530, 92908 92979 und 93040.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 500 Scheffel Weizen,
" 2400 " Roggen,
" 1100 " Gerste,
" 30 " gelbe Erbsen,
" 30 " weiße Bohnen,

für die hiesige Provinzial-Irren-Anstalt, soll am Montage, den 29. November c., des Morgens 10 Uhr öffentlich verdungen werden. Unternehmer werden eingeladen, sich hierzu zur genannten Zeit auf dem Büreau der Anstalt einzufinden, wo auch schon früher die Bedingungen eingesehen werden können.

Marsberg, den 31. October 1858.

Der Director der Provinzial-Irren-Anstalt
gez. **Dr. Knabbe.**

942.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 33500 Pfund Rindfleisch,
" 4000 " Kalbfleisch,
" 500 " Hammelfleisch,
" 6000 " Rinderfett,

für die hiesige Provinzial-Irren-Anstalt pro 1859, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Cautionsfähige Unternehmer werden eingeladen, ihre schriftlichen Submissionen der Direction der vorgedachten Anstalt mit der Aufschrift „Submission auf Fleischlieferung“ bis zum 30. November c., versiegelt einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen auf dem Büreau der Anstalt offen.

Marsberg, den 31. October 1858.

Der Director der Provinzial-Irren-Anstalt
gez. **Dr. Knabbe.**

943.)

Die
Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin
versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände, namentlich auch Erntefrüchte — im Freien, (Haufen, Diemen, Schober) sowohl, wie in Gebäuden, — Vieh, Inventar ꝛc. gegen Feuersgefahr zu festen und billigen Prämien. —

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Besorgung der Versicherung.

Winterberg, im October 1858.

Der Agent
Heinr. Martini.

944.)

Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonialwaaren-Geschäft beendigt und ein gutes Zeugniß seines früheren Principals aufzuweisen hat, sucht eine Commisstelle. Näheres in der Exped. d. Bl. 945.)

Angekommene Neuigkeiten
des deutschen Buchhandels.

Livingstone, Missionsreisen und Forschungen in Süd-Afrika, während eines sechsjährigen Aufenthalts im Innern des Continents 2. Theil nebst 23 Ansichten in Tondruck und zahlreichen Holzschn. u. Karten. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.
Briggs, John, Ostindien und England mit Bezug auf die gegenwärtige Lage und den Aufstand 3. Auflage. 12 Sgr.
Michelet, das Leben der Vögel. In elegauten Umschlag 3. Aufl. Preis 1 Thlr.
Wachenhusen, die Frauen des Kaiserreichs. Pariser Gesellsch.-Skizzen. 10 Sgr.
Derselbe, Carriere eines Herzens. Eine Gelchichte, wie sie alle Tage passirt 2 Bändchen 10 Sgr.
Was Ihr wollt, Unterhaltendes u. Belehrendes aus Heimath u. Fremde. 5 Sgr.
Humoristische Poesie und Prosa für ausgelassene Leute. 15 Sgr.
Encyclopädie d. Landwirthschaft. Bearbeitet von Abburg, Dzierzon, Fischbach, Lucas, Müller, Rueff, Stohmann und Vincent.
Schnee, Handbuch der Landwirthschaft in alphab. Ordnung. Mit zahlreichen sehr feinen Illustrationen. (Dieses vortreffliche Werk erscheint in 25 Lieferungen in 4o à 18 Sgr.

Brilon. M. Friedländer's Buchhandlung.

Medizinischer Lesezirkel.

Derselbe beginnt mit dem 1. Januar 1859. Es werden 14 der besten mediz. Journale gehalten. **Abonnemetsbetrag nur 3 Thlr. 20 Sgr. pränumerando.** — Prospecte sind in unterzeichneter Buchhandlung zu haben. Diejenigen Herren Aerzte, welche noch Theil nehmen wollen, wollen uns dieses gef. schleunigst wissen lassen.

Brilon. **M. Friedländer's** Buchhandlung.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.